

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

N^o. 144.

Freitag den 23. Juni

1837.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 49 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Das Pompiers-Korps in Köln am Rhein. 2) Die Nachtigall und deren Gegner. 3) Eine Anfrage über Hundesteuer. 4) Die Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Societät. 5) Schickelsche Stiftung zu Görlitz für Besserung verwahrloster Kinder. 6) Verein für Baum-Kultur. 7) Korrespondenz aus Grünberg; 8) aus Jauer und 9) aus Löwenberg. 10) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Zum 1. Juli wird, und zwar für dieses Jahr bis zum 15. Oktober, in Salzbrunn eine Post-Expedition eingerichtet, und eine tägliche Personenpost-Verbindung zwischen Breslau und Salzbrunn auf dem Wege über Schweidnitz und Freiburg hergestellt. Neben der wöchentlich viermaligen Personenpost über Schweidnitz nach Hirschberg wird eine wöchentlich dreimalige Personenpost zwischen Breslau und Freiburg eingerichtet, und zwischen Freiburg und Salzbrunn kommt eine tägliche Personenpost in Gang.

Personen, welche sich der neuen Post-Anlage bedienen wollen, reisen von Breslau ab täglich 4 Uhr früh, passiren Freiburg täglich 11 Uhr 55 Minuten Mittags und treffen in Salzbrunn ein täglich 2 Uhr Nachmittags. Aus Salzbrunn geht die Personenpost ab täglich 10 Uhr Vormittags und trifft in Breslau ein täglich 7 Uhr 35 Minuten Abends. Bei diesen neuen Post-Anlagen wird an Personengeld 5 Sgr. pro Meile erhoben. Zwischen Freiburg und Salzbrunn jedoch für die ganze Tour 5 Sgr. Die Bestellung von Bei-Chaisen findet gegen Erlegung von 7½ Sgr. pro Person und Meile statt. An Freigepäck sind 20 Pfd. gestattet, für Ueberfracht wird nach der Fahrposttaxe erhoben.

Durch diese neuen Posten wird zugleich eine wöchentlich viermalige Verbindung zwischen Hirschberg und Salzbrunn hergestellt. Personen, welche aus Hirschberg Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend um 4 Uhr früh mit der Breslauer Personenpost abreisen, treffen in Freiburg zum Anschluß an die Personenpost nach Salzbrunn ein, und erreichen letztgedachten Ort an denselben Tagen um 2 Uhr Nachmittags. Umgekehrt finden Personen, welche aus Salzbrunn Montag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend um 10 Uhr Vormittags abreisen, ununterbrochene Beförderung und erreichen Hirschberg an denselben Tagen um 7 Uhr 35 Minuten Abends.

Breslau, den 12. Juni 1837.

General-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Es ist die, am 30. Januar 1810 ausgefertigte Breslauer Stadt-Obligation Nr. 4363 über 50 Rthl. lautend, seit geraumer Zeit nicht mehr zur Abstempelung präsentirt und sind daher die Zinsen davon bei der hiesigen Kammerei-Haupt-Kasse affervirt worden.

In Folge dessen fordern wir den Inhaber dieser Obligation auf, die bis einschließlich des diesjährigen Johannis-Termins unerhoben gebliebenen diesfälligen Zinsen bei unserer Kammerei-Haupt-Kasse alsbald in Empfang zu nehmen; zugleich machen wir aber auch bekannt, daß der Nennwerth dieser Obligation Term. Weihnachten d. J. mit 50 Rthl. zurückgezahlt werden soll und kündigen zu dem Ende hiermit öffentlich den mehrerwähnten Betrag mit dem Beifügen: daß Kapital und Zinsen, letztere jedoch nach Abzug der gegenwärtigen Insertions-Kosten, bald nach Ablauf des Weihnachts-Termins ad depositum des hiesigen königlichen Stadtgerichts werden gezahlt werden, wenn die Erhebung der diesfälligen Beträge bis dahin nicht erfolgt sein sollte.

Von Term. Weihnachten d. J. an findet eine fernere Verzinsung des in Rede stehenden Kapitals nicht mehr statt.

Breslau, den 16. Juni 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung.

Die Kinder im hiesigen Erziehungs-Institute zur Ehrenpforte werden am 24ten dieses Monats abermals ihren jährlichen Umgang halten und es werden dabei nur in 2 Büchsen, zuerst in die für die Institutskinder, und sodann in die für das Institut selbst die milden Gaben eingesammelt werden, welche die christliche Liebe spenden wird. Indem wir dies hiermit zur Kenntniß bringen, ergeht zugleich an alle wohlthätig gesinnten Bewohner hiesiger Stadt die herzliche Bitte: ihre Theilnahme am Gedeihen des Instituts durch reichliche Gaben bethätigen zu wollen.

Breslau den 13. Juni 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Breslau, 20. Juni. Auf dem diesjährigen hiesigen Wollmarkte, der kalendermäßig am 19. Juni beginnt und fünf Tage dauert, waren bis heute Mittag circa 50.000 Centner gebracht, und 10 bis 15.000 Centner dürften wohl noch zu erwarten sein. Das See-Handlungs-Institut sing gleich gestern an, einige Einkäufe zu machen; mehrere Käufer folgten diesem Beispiel, und dies hatte die Folge, daß in der bisherigen kurzen Zeit mehr als gewöhnlich verkauft und besonders die hochfeine Wolle fast ganz aufgeräumt wurde. Das Geschäft wird wesentlich dadurch erleichtert, daß die Produzenten nach den Resultaten, welche die Wollmärkte in Breslau, Posen und Stettin geliefert, ziemlich genau wissen, was sie fordern, und die Käufer, was sie bieten können. Im Allgemeinen stellen sich die Preise um etwa 25 pCt. niedriger als im vorigen Jahre. Es fehlt übrigens nicht an Käufern, und somit läßt sich in den nächsten 24 Stunden ein rascher Absatz erwarten. Die Wäsche ist allgemein als gut befunden worden.

Breslau, den 21. Juli. Sr. Majestät der König haben dem Kom-

merzien-Rath Voitzkowitz in Memel den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Im Bezirke der Königl. Regierung zu Oppeln ist der zeitherige Pfarr-Administrator Joseph Dreßler zu Liptin, Kreis Leobschütz, zum Pfarrer daselbst ernannt worden.

Die zu Herzoglich Warschau'schen Zeiten erfolgte Herabsetzung der Prämie für die Erlegung der Wölfe auf resp. 1 Rthl. und auf 15 Sgr. und die Schwierigkeit, selbst diese Prämie bei der Tödtung der Wölfe zu erlangen, waren Schuld daran, daß bei der Preussischen Wiederbesitznahme der Provinz Posen im Jahre 1815 sich diese Raubthiere in derselben auf eine furchtbare Weise vermehrt hatten. Bloss in dem Wogrowiezer Kreise, wo diese Landplage aufs höchste gestiegen zu sein schien, waren im Jahre 1814 16 Kinder und 3 erwachsene Personen von Wölfen zerrissen worden, so daß das Uebel schneller kräftiger Gegenmittel bedurfte. Sie wurde dahin ergriffen, daß die zu Südpreußischen Zeiten für die Erlegung der Wölfe bestimmt gewesenen Prämien, nämlich 1) für die Erlegung eines alten

Wolfs 6 Rthlr., 2) für die Habhaftwerdung eines Nestwolves 3 Rthlr., 3) für einen ungeborenen, bei einer erlegten Wölfin gefundenen Wolf 1 Rthlr., hergestellt, außerdem aber Jagden angestellt und Verordnungen wegen Tödtung der Wölfe durch Krähenaugen (*naues vomicae*) erlassen wurden. Dies hatte den Erfolg, daß in den 5 Jahren von 1815 bis incl. 1819 überhaupt 607 Wölfe getödtet wurden, für welche an Prämien die Summe von 4618 Rthlr. gezahlt wurde. Schon im Jahre 1817 waren diese Prämien bis auf 12 Rthlr. für eine alte Wölfin, 10 Rthlr. für einen alten Wolf, 8 Rthlr. für einen jungen Wolf, 4 Rthlr. für einen Nest-Wolf und 1 Rthlr. für einen ungeborenen Wolf erhöht worden; so daß die Verfolgung der Wölfe immer thätiger wurde und in den sechs Jahren von 1831 bis incl. 1836 nur 1449 Rthlr. an Prämien gezahlt werden durften, weil bei der verringerten Anzahl von Wölfen nur 256 hatten erlegt werden können. In der neuesten Zeit hat sich jedoch eine abermalige Vermehrung dieser Raubthiere bemerkt gemacht, wovon der vorherrschende Grund fast allgemein in dem Umstande gesucht wird, daß in dem Nachbarstaate seit der Zeit, wo dort die Führung eines Schießgewehrs beschränkt ist, der Vermehrung der Wölfe nicht mehr nach dem Bedürfnisse entgegen gewirkt werden kann, daß sie in die Provinz Posen hinüberwechseln, und daher bei ihrem bekannten herumstreifenden Leben überall Schaden anrichten. Kommen gleich die Fälle, wo Menschen von Wölfen zerissen werden, nicht mehr vor, so richten sie doch noch unter den Heerden nicht selten Schaden an und namentlich ist das Schutz- und wehrlose Wild der Wälder und Felder ihrer Raubgier preisgegeben. Es ist bekannt, daß der Wolf das kleine Wild überall, wo er darauf stößt, auf seine eigene Hand in seine Gewalt bekommt, daher da, wo er auf den Raub eines größeren Stück Wildes, als Hirsch, Schwein, Reh, ausgeht, sich einen Kameraden aussucht, daß einer von ihnen sich auf den Wechsel des Wildes stellt, um sich daselbe von dem anderen gleich einem Jagdhunde förmlich zutreiben zu lassen, und daß sie dann des Raubes sich gemeinschaftlich und sicher bemächtigen. Um nun das Uebel gänzlich auszurotten, ist es im Werke, neben den Staatsprämien noch besondere Societätsprämien zu stiften, welche bis auf den fünffachen Satz der ersteren erhöht werden sollen, und wonach z. B. für eine alte Wölfin neben der Staatsprämie von 12 Rthlr. noch 60 Rthlr. an Societätsprämie gezahlt werden würden. Sie sollen durch Beiträge, basirt auf den Viehstand oder die Fläche des Grundbesitzers der Beitragspflichtigen, beschafft werden, und es läßt sich nicht bezweifeln, daß, wenn die Sache durchgeführt wird, die Größe der Belohnung eine so lebhaft und ausdauernde Verfolgung der Wölfe zur Folge haben dürfte, daß die Provinz in kurzem von diesen Raubthieren gänzlich befreit sein wird.

Deutschland.

München, 13. Juni. (Baier. Bl.) Aus dem Vortrage des Abgeordneten Dr. Schwindel an den zweiten Ausschuss über den vom Königl. Staats-Ministerium der Finanzen an die Kammer gebrachten Bericht, die Verwendung der Staats-Einnahmen in den Jahren 1832/33 bis 1834/35 betreffend, dürfte unter Anderem die dort ausführlich erörterte Frage von besonderem Interesse sein, in wiefern mehr, durch die Erhebung Sr. Majestät des Königs Otto auf den Griechischen Thron verursachte Kosten aus Bayerischen Staats-Mitteln gedeckt werden konnten. Dr. Schwindel sagte: „In frühern Zeiten wurden von regierenden Fürsten ihren Söhnen, namentlich den Zweitgeborenen, Herrschaften und Länder zu deren Auskommen nutznießlich überlassen. Diese usufructuar-Assignation pflanzte sich wohl auch öfters in der Nebenlinie quasi erbchaftsweise fort, die Nutznießung von bloßen Geldrenten aber währte immer nur so lange, als diese fürstlichen Personen einen Theil des Hofes unter der väterlichen oder obervormundschaftlichen Gewalt des regierenden Oberhauptes ausmachten; cessirte aber bei dem Uebertritte gedachter fürstlicher Personen in eine eigene ausländische Hofhaltung, vorzüglich bei Ueberseßung auf auswärtige Throne. Bei solchem Austritte aus der Mitte des väterlichen oder gleichsam gemeinschaftlichen Hauses wurde gewöhnlich, ganz im Geiste der in Deutschland allgemein geltenden Familienverhältnisse, eine bestimmte oder beliebige Totalabfindung gereicht. Für die Verbindlichkeit, souverainen ausländischen Herrschern Unterhalts-Beiträge zu leisten, oder gegebenen Falls und consequentermaßen später auch noch für die Kinder auswärtiger Dynastien zu sorgen, sprechen wenigstens keine gesetzlichen oder constitutionellen Bestimmungen. Dieser Aufwand für jetzt und die Zukunft unterlag dann natürlicher Weise einigen Bedenken; in dessen wurde die Rechnungsständigkeit desselben von Seiten der K. Staatsregierung folgendermaßen aufrecht erhalten: 1) hat des Königs Otto von Griechenland Majestät noch nie, auf irgend eine Vergütungsleistung hin, aufgehört, Baierscher Prinz zu sein, und als solcher alle Familien- und Erbschaftsrechte ungeschmälert sich vorbehalten, demnach die gesetzliche Apanage nach dem Familien-Statute ohne Widerrede anzusprechen; 2) gründet sich die eigentliche Rechtsständigkeit dieses Postulates noch außerdem auf den Vertrag vom 7. Mai 1832, welchen die Höfe von Großbritannien, Frankreich und Rußland mit des Königs von Baiern Majestät zu London abgeschlossen haben. Dieser Vertrag enthält im Artikel 11 folgende Bestimmung: „Der Prinz Otto von Baiern soll in dem ungeschmälerten Genusse Seiner Baierschen Apanagen verbleiben. Se. Majestät der König von Baiern verpflichten sich noch überdies, so viel an Ihnen gelegen, des Prinzen Otto Stellung in Griechenland zu erleichtern, bis zu dem Zeitpunkt, wo das Einkommen der Krone dort ausgemittelt sein wird.“ Referent weiß die unbestreitbaren Prärogativen des Königs zu würdigen und zu ehren, und kennt das Majestätsrecht, den ganzen Staat in seinen Verhältnissen zu anderen Staaten zu repräsentiren, Gesandte zu schicken, Bündnisse und Staats-Verträge einzugehen und vergleichen. Ich würde aber in Bezug auf solche Verträge durch unbedingte Zustimmung in diesen oder ähnlichen Fällen das Recht der Stände, bei allen Geldverwilligungen aus Staatsmitteln gehört und zum Beirath angegangen zu werden, nicht vergebem. Auch Frankreichs und Englands Könige haben hinsichtlich der Bürgschaft des bekannten Anlehens Artikel 12 die Rechte der Kammer, resp. des Parlaments, wohl bedacht. Da indessen der erste Hauptgrund, daß Prinz Otto auf keinerlei Weise aufgehört habe, Baierscher Prinz, und sohin im Besitze aller anderen Rechte zu sein, unumstößlich besteht, glaubt Referent, in Hinblick auf das Familienstatut und die den Königl. Prinzen hier, und in Gesehe über die permanente Civilliste garantierten Rechte, diese jährliche Apanage (80,000 Fl.) zur Anerkennung empfehlen zu müs-

sen. — In dem Auszuge aus dem Sitzungs-Protokoll des zweiten Ausschusses vom 3. Juni 1837 heißt es weiter, die Positionen des Königl. Staats-Ministeriums des Königl. Hauses und des Aeußern betreffend: daß die sub 6 des Etats des Königl. Staats-Ministeriums des Königl. Hauses und des Aeußern eingetragene Regentschaft als Griechische Reichsverwesung zwar nicht rechnungsständig sei, daß jedoch die pro 1832/33 hierauf erlaufenen Kosten à 74,288 Fl. 53 Kr. sowohl unter Hinblick auf den Londoner Vertrag vom 7. Mai 1832, als auch nach den erörterten besondern außerordentlichen Rücksichten, nachträglich zu bewilligen seien.

Frankfurt, 17. Juni. (Privatmitth.) Zwei, freilich noch der nächsten Zukunft vorbehaltene, allein für Deutschland in ähnlicher Weise sehr wichtige Ereignisse beschäftigen dormalen vorzugsweise unsere Zirkel. Es sind dies die Prävisionen wegen des zu besorgenden Hinscheidens William's IV., Beherrscher des britischen Inselreiches und Souverain von Hannover, und wegen der Unterhandlungen mit dem niederländischen Gouvernement, und den Resultaten, die aus beiden sich für Deutschland ergeben dürften. Diese Resultate, meint man, würden in politisch-kommerzieller Hinsicht von außerordentlicher Wichtigkeit sein, und möchten das große, sich in seinen Wirkungen so wohlthätig erweisende System, das Preußen begründete, vervollständigen. Das Königreich Hannover nämlich, das bei dem Eintritte jener Katastrophe von dem Inselreiche abgetrennt, und somit fortan ausschließlich deutsche Interessen zu berücksichtigen haben wird, könnte wohl nicht säumen, nebst Oldenburg und Braunschweig, seinem jetzigen Mitverbündeten, dem großen deutschen Handels- und Zollvereine beizutreten. Dieser aber würde dadurch nicht nur einen Zuwachs von circa zwei Millionen Menschen, sondern auch eine bessere Abrundung erhalten, der Vortheile nicht zu erwähnen, die ihm aus der Erwerbung mehrerer Häfen an der Nordsee erwachsen müßten, wohin ihm die direkten Abseßungen seither gänzlich abgingen. Es ließe sich wohl aber um so weniger bezweifeln, daß der künftige Souverain Hannovers sich vorzugsweise von deutschen Interessen werde leiten lassen, da er vielleicht von allen Prinzen seines Hauses stets die größte Vorliebe für dessen Stammland zu Tage legte und bei so vielen Vorkommnissen seine ächt deutsche Gesinnung durch Rede und That bewährte. — In Folge der nunmehr eingetretenen schönen und überaus warmen Witterung, — das Thermometer zeigt durchschnittlich während der letzten acht Tage 20 bis 24 Grad Hitze an, — fangen unsere großen Gasthäuser sich mit durchreisenden Fremden zu füllen an, wogegen Frankfurt's Notabilitäten allmählig die Stadt verlassen, um aufs Land oder in die Bäder zu ziehen. So ist Hr. Umschel v. Rothschild vorgestern nach Weilbach abgegangen, um die dortigen Heilquellen, nach ärztlichem Rathe, zur Befestigung seiner Gesundheit zu brauchen. — Unsere in dem benachbarten kurheffischen Orte Bockenstein angesiedelten, größtentheils den reichen Klassen angehörigen, Mitbürger, die auf ihren daselbst erbauten Landhäusern den Sommer zuzubringen pflegen, beklagen sich sehr über den kirchlich-religiösen Zwang, der ihnen in Gemäßheit von mit großer Strenge ausgeführten Polizei-Vorschriften auferlegt wird. So darf bei namhafter Strafe, während des öffentlichen Gottesdienstes, kein Bäcker, Metzger, Wirth u. s. w. irgend Etwas verkaufen, kein Individuum über die Straße von einem Hause in das andere gehen, und selbst in seiner Privatwohnung irgend eine häusliche oder Gartenarbeit vorgenommen werden, die von der Gasse aus gesehen werden und den Frommen Anstoß geben könnte. Es ist kürzlich sogar der Fall vorgekommen, daß ein Hausbedienter, der während der Kirche die Fenster eines Mißbeetes lüftete, um mehrere Gulden gebüßt wurde.

Weimar, 18. Juni. Gestern ist Se. Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, Sohn Sr. Majestät des Königs, zu einem Besuch bei unsern Großherzoglichen Herrschaften hier eingetroffen und heute wieder nach Düben zurückgereist.

Großbritannien.

London, 13. Juni. Zwei schöne Gemälde von Murillo und Rembrandt, welche kürzlich in Yates's Galerie ausgestellt waren, sind zusammen für 7000 Pfd. Sterl. von der Regierung angekauft und in die Angerstein'sche Galerie gebracht worden, sollen aber nicht eher öffentlich gezeigt werden, als bis die ganze Sammlung in die neue National-Galerie übertragen sein wird. — Ueber den Wollen-Verkehr in der vorigen Woche berichtet man von Leeds: „Unser Tuchmarkt ist sehr gedrückt gewesen. Die Londoner Fallissements wirkten natürlich entmutigend, weil man noch nicht wissen kann, wie Leeds am Ende davon betheiligt werden wird. Es ist bekannt, daß verschiedene hiesige Häuser Verbindungen mit den amerikanischen in London und deren Freunden in Liverpool gehabt, allein wir hören, daß die Verluste nicht sehr schwer sein werden. Jedenfalls ist die Ungewißheit nun vorbei, und nach wenigen Wochen wird das Vertrauen sich wieder beleben. Die Preise von Tuch und Wolle sind nominell. Deutsche Wolle wird, wie man meint, aller bisherigen Erwartung entgegen, ihre Preise behaupten.“ Dagegen lauten die zugleich über denselben Gegenstand eingelaufenen Berichte aus Bradford, Huddersfield, Halifax, Rochdale, Wakefield, Pontefract, Heckmondwyke und York durchaus niederschlagend.

Zu Liverpool ist ein Schiff aus Hamburg mit einer Ladung Heu angelangt, ein Artikel, der vielleicht noch nie vom Kontinent eingeführt worden ist.

London, 14. Juni. (Privatmitth.) Der nordamerikanische Staatsbankrott, oder, was noch schlimmer ist, der Bankrott des bisherigen Favorit-Handels- und Kredit-Systems, ist von der größten Wichtigkeit. Da das Uebel durch die Ueberschwemmung der vereinigten Staaten mit englischen Produkten und den Mißbrauch der Banken herbeigeführt wurde, so wird sich Europa daraus eine Lehre nehmen und von jetzt ab ganz besonders darauf denken, in allen Ländern die Fabrikate Albions übersflüssig oder entbehrlich zu machen. Ich habe die Handelsbriefe und Journalberichte aus Newyork und Philadelphia mit Grauen gelesen; denn darin wird von 1500 Millionen Franken gesprochen, wie wenn es Sandkörner wären. Wir haben hier und selbst in Frankreich ohne Zweifel die Nachwehen zu fürchten und wissen einstweilen, daß London 70 Millionen netto im Stiche ließe. — Zu diesen monströsen Nachrichten vom Geld- und Papier-Kriegschauplage kommen nun die anderweitigen aus Washington und Philadelphia, welche die Insurrektion in ersterer Stadt

und des Volks gerechtes Loben gegen die privilegierten Kredit- und Spielhäuser und den Ausbruch offener Feindseligkeiten mit Mexico melden, in Folge deren der Nationalkongress vom Präsidenten van Buren zusammenberufen worden. Es wäre originell und ächt amerikanisch, d. h. neuweltlich zu nennen, wenn sich die beiden republikanischen Staaten par excellence, die endlich auf die gepriesene Höhe der Civilisation und Anarchie gelangten, in dem Augenblicke bekriegten, was sie am wenigsten zur Anwendung von Staatskräften begünstigte, aber es wäre nicht unmöglich, da es aller Krisis ungeachtet in Columbia nicht an Geld und in Mexico nie an Generalen, Demagogen und Räuberhauptleuten fehlt. In Mexico ist, wie in der Schweiz, jeder Bürger in seinem Leben wenigstens einmal Oberst und jeder Capitain gelegentlich Staatsoberhauptmann gewesen. — Bezüglich Spaniens sind mehrere Parlaments- und Börsen-Rebellen die Augen aufgegangen, wo sie in der Regel keine haben. Sie erwarten mit Ungeduld General Evans, um von ihm „Berichte über seine Siege in Navarra“ zu hören, und sie tadeln hoch und laut die Politik Mendizabals, weil dieser Finanzmann das geliehene und aus den Aposteln und Statuen der Kirchen und Domänen gemünzte Geld nicht im Interesse des Volks und zu seiner Pacifikation, sondern an Spekulation und feile Soldaten verwandt habe. Frägt sich, woher den Krämmern diese raisonnable Art zu raisonniren herkömmt, ohne Zweifel von der Lebensgefahr, in der sich die Bours befinden. Auch der Franz Moor Schillers, auch Philipp der Tyrann wollte beten und bereuen, als ihnen die letzte Sonne schien. Die Ansicht ist allgemein geworden, daß Don Carlos in jedem Betracht der Stuart Spaniens sei und daß, wenn auch er vor Madrid falle, seine Familie und Anhänger in dem Lande voll Guerillas von Profession das Drama fortspiele. — Es ist nicht wahrscheinlich, daß der König diese Periode überlebt, alle Tage dreimal wird sein Tod verkündet, um die Fonds zu drücken. Die Spekulantinnen wette, er werde nicht acht Tage mehr vegetiren, und verkaufen in der Voraussetzung auf baisse, ebenso werden effectliche Käufe gemacht, die den Bruch mit Frankreich betreffen. Ich sehe ihn für unvermeidlich an, weil er national ist überm Kanal und englisches und jüdisches Geld bis dahin die öffentliche Meinung in Europa im Schach hält. Europa wird in Kurzem wohl genöthigt werden, sich für Spanien und in Spanien für Don Carlos zu erklären.

Am 7. d. hatte man im Unterhause das in neuerer Zeit unerhörte Beispiel, daß der Sprecher selbst den vor der Sitzung üblichen Gottesdienst abhalten mußte, weil der Kaplan abwesend war. Die Mitglieder wollten ihren Augen und Ohren nicht trauen, denn der Sprecher fungirte auch als Geistlicher vortrefflich.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Die gestrigen Festlichkeiten, die unter den glücklichsten Auspizien begannen, haben mit einer furchtbaren Katastrophe geendet, durch die eine Menge von Familien in die tiefste Trauer versetzt worden sind. — Trotz einer Hitze von zwanzig und einigen Graden wogte schon von 11 Uhr an eine unabhärrliche Menschenmenge in den Elysäischen Feldern und an allen Orten, wo für die Schaulust und das Vergnügen der Pariser gesorgt war. Nachmittags fuhren der Herzog und die Herzogin von Orleans in einer offenen Kalesche in der großen Allee der Elysäischen Felder spazieren, und wurden mit allgemeinem Jubel empfangen. Um sieben Uhr begann in dem Garten der Tuilerieen ein großes Konzert. Der König und die ganze königliche Familie erschienen auf dem Balkon, um die patriotischen Gesänge der „Marseillaise“ und der „Parisiennne“ mit anzuhören. Enthusiastischer Beifall begleitete jede Strophe dieser Lieder. Um 8 Uhr begann die Beleuchtung aller öffentlichen Gebäude und vieler Privathäuser. Um 9 Uhr wurde von den Tuilerieen aus das Zeichen zum Beginn des Feuerwerkes auf dem Quai d'Orsay gegeben, welches ungemein glänzend war. In der letzten Aufstellung erschien das Schloß zu Ludwigslust im Brillantfeuer, und darüber eine große Sonne, in welcher die Buchstaben F. und H. glänzten. Während noch die Menge dieses Feuerwerk anstarrte, bemerkte man schon die Raketen, die von dem Marsfeld aufstiegen, wo das militärische Fest begann. Ueber 200,000 Personen hatten sich hier zusammengebrängt, um die Darstellung der Einnahme des Forts von Antwerpen mit anzusehen. Alle Höhen, die das Marsfeld umgeben, und die Höhen von Passy und Chailot waren mit Menschen bedeckt. Der Angriff begann um halb 10 Uhr und endete gegen 11 Uhr. Sechzehn Stück Geschütz, von der Linien-Artillerie bedient, eröffneten das Feuer gegen die Festung, die dasselbe lebhaft erwiderte. Raketen, Bomben und Schwärmer durchkreuzten sich eine Stunde lang in ungeheurer Menge. Das Fort, in Bengalischem Feuer leuchtend, glänzte immer hell durch den dicken Rauch der abgefeuerten Geschütze. Endlich, als von beiden Seiten die Munition verschossen war, fiel eine letzte Bombe in die Festung und sprengte dieselbe in die Luft, welche Explosion durch das Aufsteigen eines prachtvollen Bouquets dargestellt wurde, dessen heller Schein das ganze Marsfeld mit seinen 200,000 Zuschauern einige Augenblicke lang erleuchtete. Bis dahin war Alles in bester Ordnung vor sich gegangen; aber als sich nun die Menge in etwas ungestüme Eile entfernen wollte, fand bei der Gitterthür der Militair-Schule ein schrecklicher Aufruhr statt. Durch einen Umstand, der noch nicht genau ermittelt worden ist, fiel eine der beiden Gitterthüren zu, wodurch das Gedränge vermehrt wurde; diesen Augenblick benutzten einige Taschendiebe, um durch mancherlei Geschrei Schrecken zu verbreiten. Alles drängte nun mit verdoppelter Gewalt nach dem Ausgange zu, von allen Seiten erkönte furchtbare Angstgeschrei; Männer, Weiber und Kinder fielen nieder, und über sie hinweg drängte die Masse immer gewaltiger nach außen hin. Man weiß bis jetzt, daß 18 Personen das Leben verloren haben, und 16 schwer verwundet worden sind. Unter den Todten befinden sich zwei junge Frauen von noch nicht 20 Jahren. Der Polizei-Präsident, von diesem schrecklichen Ereignisse unterrichtet, fand sich sogleich auf dem Marsfeld ein. Der König schickte einen seiner Adjutanten, um einen genauen Bericht von dem Vorgefallenen und von dem Zustand der Verwundeten zu erhalten. Die Leichname werden bis morgen in der Militair-Schule bleiben, und die nicht reklamirten dann nach der Morgue gebracht werden.

In der Charte de 1830 liest man: „Durch eine Königl. Verordnung vom heutigen Tage hat der König auf das Gesuch des Herrn von Spauffez, der durch den Pairshof in coutumaciam zu lebenswierigem Ge-

fängniß verurtheilt worden war, die Wohlthat der Amnestie-Verordnung vom 8. Mai d. J. auch auf ihn ausgedehnt.“

Im Kriegs-Ministerium war heute das Gerücht verbreitet, daß der General Bugeaud von Afrika werde zurückberufen werden. — Meunier ist nun nach Orient transportirt worden, um dort auf der Brigg „la Peyrouse“ nach New-Orleans eingeschifft zu werden.

Unter den Gerichten, die bei dem großen Mittagssmah in Versailles auf der 1. Tafel erschienen, befanden sich 100 Fasanen, 4343 Hühner, 3000 Pfd. Seefische und 60 Hammelbraten. Die Zahl der Weinflaschen wird zu 8000 angegeben. An Zucker wurden 2000 Pfd. verbraucht. Junges Gemüse, frühreife Früchte, Blumen u. s. w., waren aus weiten Entfernungen herbeigeschafft worden. Die Galerien im Schloße wurden Abends durch 1500 Lampen, 700 Kandelabers und 1200 große Armleuchter, jeder mit 15 Wachskerzen, erleuchtet.

An der heutigen Börse waren alle Fonds gedrückt, besonders aber die Französischen Bank-Actien, die 20 Fr. niedriger als gestern notirt wurden. — 4 Uhr. So eben wird nachstehende Anzeige angeschlagen: „Der Ball, der heute Abend im Stadthause stattfinden sollte, ist wegen der unglücklichen Ereignisse auf dem Marsfelde, auf künftigen Montag verschoben worden.“

Spanien.

(Kriegsschauplatz.) Gestern sind nachstehende telegraphische Depeschen hier eingegangen: „Bordeaux, 13. Juni, 7 Uhr Abends. Nach Briefen aus Saragossa hielten die Truppen Draa's am 9ten Tamarite und die Umgegend besetzt. Die Karlistische Expedition stand zwischen Benavarre und Uger. Von dem Armeekorps Espartero's waren am 9ten vier detaichirte Bataillone in Saragossa angekommen, von wo sie am 11ten wieder aufbrechen sollten, um zu Draa zu stoßen. Die Briefe aus Saragossa melden nichts davon, daß Cabrera bei Caspe über den Ebro gegangen sei.“ — „Beyonne, 13. Juni, 5 Uhr Abends. Am 10ten ist Espartero in Lerin angekommen, das er jedoch verödet fand. Draa hat am 8ten aus Trago geschrieben, daß die Karlistische Expedition in Catalonien eingerückt sei. Die Zahl der am 8ten von ihm gemachten Gefangenenen beläuft sich auf 170, worunter 12 Offiziere. Ueber Cabrera, dessen Vorrücken man in Saragossa am 10 befürchtete, schreibt er nichts. Die Ankunft der von Espartero abgefertigten Division Triarte hatte die Beforgnisse zerstreut.“ — „Narbonne, 14. Juni 5½ Uhr Morgens. Am 9ten hielt der Baron von Meer mit starker Macht Balagues, Camarasa, Castello, Algerri und Menarguet besetzt. Don Carlos stand in Alas; er hatte Truppen und Verwundete in Uger. Ros d'Erolles und ein Theil der Navarresen standen, nachdem sie über die Segre gegangen, an demselben Tage in Cubells. Die Niederlage des Brigadiers Morio öffnet den Insurgenten das Hochgebirge. Ein großer Theil der 400 gefangenen Christinos hat Dienste bei den Karlisten genommen, welche mehrere besetzte Punkte bedrohen. Am 12ten waren sie indessen noch nicht vor Seu d'Urgel erschienen.“

Griechenland.

Athen, 19. Mai. (Allg. Btg.) Vergangenen Montag (15. Mai) fand in Gegenwart Sr. Maj. des Königs die feierliche Eröffnung der Universität statt. Eine religiöse Ceremonie, die Eidesleistung der Professoren und sechs Griechische Reden bezeichneten diesen wichtigen Akt. Vorläufig fehlt es diesem Institut am Besten — an Studenten, welche erst kommen müssen, bevor die Menge der genannten Professoren den Katheder besteigen kann. — Die Ausbienung von 800 Deutschen Truppen bis Ende Juni, und jene von 1000 Mann einige Monate später, bringt eine große Bewegung im Kriegsministerium hervor. Man weiß kein Mittel, diese jetzt mehr als je nöthige Mannschaft zu erhalten, noch sie zu ersetzen. Die Resultate der Reengagirung fielen bei allen Bataillonen höchst unbefriedigend aus, und einer völlig neuen Werbung dürften die finanziellen Verhältnisse zu sehr im Wege stehen. — In Poros waren 47 an der Pest gestorben, 17 in Behandlung und 14 neu verdächtig. Die besten Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, um auf der mit aller Strenge eingeschlossenen Insel dieses schreckliche Uebel zu ersticken, dessen Verbreitung auf dem festen Lande bei so energischer Abhut nicht befürchtet werden darf. Der Kapitain jenes Schiffes, welches die Pest nach Poros brachte, ist nicht, wie es früher hieß, gestorben. Das Schicksal scheint ihn zur exemplarischen Bestrafung aufbewahrt zu haben. Es ist nun erwiesen, daß dieser Elende in einem Asiatischen Hafen einlief, in einem dort wegen der Pest von den Einwohnern verlassenen Dorfe das Haus eines Kaufmanns erbrach, die vorgefundenen Waaren stahl, und dieselben sammt der Pest nach seinem Fahrzeuge schleppte. Sterbende Matrosen machten diese Aussage. Vor einigen Tagen entsprang dieser Kapitain, welcher so viel Unheil über Griechenland brachte, seiner Haft, wurde aber laut Briefen, welche eben vor Abgang der Post von Poros einliefen, durch die Leute des dortigen Hauptmanns Kirchmeier wieder eingebracht, und sieht nun, in Ketten liegend, einem strengen Urtheil entgegen. Die Pest bauert fort, auch außerhalb des abgesperrten Verpflegshauses.

Athen, 21. Mai. (Privatmitth.) Die Revision der fünfprocentigen Steuer, welche so viele Opposition im ganzen Lande fand, hat den ersten Eindruck gemacht. Der König Otto hatte diese Revision veranstaltet, und der Jubel ist allgemein. — Von der Gränze Thessaliens war die Nachricht eingetroffen, daß der berühmte Tasyl Bussi sogleich nach seiner Rückkehr, in Folge der erhaltenen Amnestie des Sultans, die Gränze bei Lamia beunruhigte. Er erschien mit 1200 Bewaffneten und machte Einfälle aufs griechische Gebiet. Allein die Regierung schickte sogleich 600 Mann unter Grivas mit dem Königl. Staatsrath Praides nach der Gränze ab. Praides trat sogleich mit dem Emin Pascha von Larissa in Verbindung, und Tasyl Bussi legte auf Emins Befehl die Waffen nieder, obgleich sich seine Bande diesem Befehl widersetzen wollte.

Berliner Spiritus-Preise.

Spiritus behauptet seinen Preis; zu 16½ Rtl. sind einige Fuhren verkauft worden für die 10,800 pSt. Alles, bei 12½ Grad Temperatur. Auf spätere Lieferung pr. Juli und August fordert man verschiedene Preise, worauf die auswärtigen Käufer nicht zu reflektiren scheinen. Die hiesigen Herren Destillateurs aber wollen sich bei diesen Forderungen zum

Ankauf nicht verstehen, und beschränken sich auf ihre Bestände, so lange sie noch ausreichen werden.

M i s s z e l l e n.

(Antiquitäten.) Ein Gutsbesitzer bei Greter besitzt ein Miniaturporträt der Königin Elisabeth von Hans Holbein; es ist das einzige, wozu jene Königin jemals gegessen hat. — Dieser Tage ist in den Steinbrüchen von Derbyshire wieder einmal eine Kröte mitten in festen Felsen gefunden worden. Der Steinbruch liegt 8 Yards unter der Erdoberfläche. Das Thier starb bald, nachdem es der Atmosphäre ausgesetzt war.

(Schreckliches Erdbeben.) Folgendes sind noch einige aus einem Schreiben entlehnte Notizen über das Erdbeben in Syrien. „Bairut, 17. Februar. Die Richtung des Erdbebens war südwestlich, und der Lauf so unregelmäßig, daß von Dörfern, die innerhalb Kanonenschußweite von einander lagen, das eine zerstört wurde, das andere unversehrt blieb. Nördlich von Taberah drangen während des Erdbebens heiße Quellen aus der Erde hervor, die noch lange nach dem Phänomen in solcher Masse strömten, daß der See aus seinen Ufern trat. Jenseits des Jordans stiegen Feuersäulen so hoch empor, daß die, welche sie wieder niederstinken sahen, glaubten, das Feuer käme vom Himmel. In dem Dorfe Gish waren zur Zeit des Erdbebens 50 Christen in der Kirche versammelt, nicht Einer von ihnen ist am Leben geblieben, außer dem Priester, den der kleine Bogen am Altar, unter welchem er stand, Schutz gewährte. In Saphat waren der Erbslagenen und an ihren Wunden später Gestorbenen so viele, daß es scheint, als hätten sie nicht alle begraben werden können, denn der Verf. des Briefes sah in den Feldern wilde Hunde an den Leichnamen zehren. Diese Thiere wurden auch für die Lebenden so gefährlich, daß der Gouverneur sie mußte erschießen lassen. Daß zu Saphat die Umgekommenen meist Juden waren (nämlich von 11.000 Seelen der Bevölkerung 4000 Juden und nur 1000 Mohamedaner) rührt daher, daß sie zweistöckige Häuser bewohnten, was das Entrinnen schwieriger machte; auch waren viele von ihnen gerade in den Synagogen versammelt, von denen nicht ein Einziger entkam. Nach dem Erdbeben wurden Ausgrabungen vorgenommen, wobei eine ganze Familie nach 9 Tagen und eine andere nach 11 Tagen noch lebend aus dem Schutte hervorgezogen wurde, doch bald darauf sämmtlich starben. Ein jüdisches Mädchen in Saphat befand sich im unteren Stockwerke ihres Hauses, als dasselbe einstürzte, dort fand man sie nach 48 Stunden. Sie hatte, in dem Wahn, daß die ganze Bevölkerung umgekommen sei, alle Vorbereitungen zu ihrer eigenen Bestattung getroffen, sich ihr Grab gegraben, Grabkleider genäht und angelegt, eine Lellampe angezündet u. Auch waren diese Vorbereitungen nicht überflüssig, den bald nachdem man sie gefunden, gab sie den Geist auf.“

(Unterleibs Krankheit.) In Reizendorf bei Pillnitz ist der Bauer Angermann, welcher lange an Leibesbeschwerden gelitten, von einem 3 Fuß langen, lebenden Al entbunden worden. Er glaubt ihn vor 6 Jahren, wo er bei Tharand aus dem Fluß trank, als Saamenfisch verschluckt zu haben.

Kunst-Ausstellung 1837.

(Fortsetzung.)

Nur ein Blick auf die Art und Weise wie die Landschaft, in der langen Zeit, als es überhaupt Landschaft-Malerei giebt, behandelt wurde, zeigt daß dieser Zweig der Kunst die verschiedenartigsten Ansichten und Bearbeitungen zugelassen hat. Da Ref. hierauf schon in seinem Bericht vor nun zwei Jahren hingedeutet, so will er an dieser Stelle nur das noch sagen: daß im Ganzen, namentlich in der letzten Zeit, die Landschaftmalerei große Fortschritte gemacht; sie hat sich mit den neuern Studien der Natur in die innigste Harmonie gesetzt und zu ihrer Betrachtung und Würdigung die größten Geister unserer Tage, einen Göthe und Alexander v. Humboldt aufgerufen. Auf unserer Ausstellung befinden sich eine große Anzahl von Landschaften, unter denen die guten vorherrschend sind, und unter denen sogar vorzügliche angetroffen werden. Viele der kleinern Landschaften werden von den Beschauern nur zu leicht übersehen, weil sie ihr Augenmerk auf die größeren Leistungen hinrichten, und doch sind unter diesen wahre Perlen. Wir nennen hier als solche die Gegend von Korinth Nr. 573, eine Arbeit, die man als höchst gelungen bezeichnen muß; ferner die trefflichen Arbeiten von W. Krause, sowohl die Fischerszene Nr. 402, als die eben so schönen als wahren Seestücke Nr. 946, 917, 948; die vielen kleinen Bilder aus der Düsseldorfer Schule und mehrere der Berliner Künstler, an deren zarter Behandlung und natürlicher Auffassung sich gewiß jedes Gemüth erfreuen muß; es ist aber nothwendig, daß man sich die Zeit nimmt, auch das Kleine zu würdigen. Lebhafter und in die Augen fallender erscheinen die Landschaften von Blechen Nr. 70, von Breslauer Nr. 92, 93. Die Winterlandschaften von Ten Cate Nr. 108, von Carl Schulz Nr. 959, von Winkelmeyer Nr. 739, von John Nr. 336, von Dahl Nr. 122, von v. Cronhelm Nr. 118 und vornehmlich die herrliche Ansicht von Pästum von Agricola Nr. 15, und wir gestatten uns an Kenner alter Landschafts-Gemälde die Frage: zu welcher Zeit es denn bessere Landschafts-Gemälde gegeben habe? Der alte Schlandrian, von dunkeln Vorgründen, die in der Natur gar nicht vorhanden, denn wo der Zeichner steht, ist es immer hell und klar; — der sogenannte conventionelle Baumschlag, ein an sich nichts sagendes Wort, die falschen Perspektiven, die hergebrachte Behandlung der Lüfte, allen solchen Unsinn und Unnatur haben die meisten der neuern Landschaftler schon an sich abgethan und begriffen, daß ohne die reine Anschauung der Natur selbst und ihres innern Lebens, weder an eine gute Porträtlandschaft und noch viel weniger an eine idealisirte gedacht werden könne. Dieser reine Sinn verbreitet sich immer mehr, und wenn wir auch nicht überall eine gleich warme und gleich richtige Auffassung der Natur entdecken, so nehmen wir doch in den meisten Fällen das Bestreben wahr, die Natur zu studiren. Unsere deutsche Landschaftmalerei ist vielleicht hin und her zu streng und zu trocken, sie ist aber ganz gewiß dem deutschen, tiefen und sinnigen Charakter gemäß, und wenn die französische Schule, in der Festhaltung der Effekte (auch diese giebt es in der Natur) uns überflügeln, so stehen sie uns Deutschen doch ganz ge-

wiß in der Beobachtung des Stillen — des ewigen — Naturlebens nach*). Sieget, der vieljährige Freund des Referenten, hat unsere Ausstellung durch die trefflichsten Leistungen geschmückt, und wie ich ihn seit Jahren im Hause des Freundes und im öffentlichen Leben begrüßt, so erfreut er das Herz auch heute, indem er in stets erfrischter und erneuerter Jugendkraft sich überall und besonders in seinen großen Darstellungen, unsere Kunstansicht näher bringt. Eine gewisse Undankbarkeit anderer Ausstellungen hat diesem Meister das Recht versagt, was andern zu Unrecht zu Theil geworden ist, wenn aber längst die Leinwand arroganter Landschaft-Maler vergliffen sein wird, wird sich ein gerechtes und vom Vorurtheile befreites Urtheil den Sieget'schen Bildern zuwenden (Nr. 672, 73, 74.) Wer Augen hat zu sehen, der sehe. Vortrefflich sind die Landschaften und Seeanhsichten des Schweden Wickeberg (Nr. 735, 736 und von Nr. 970—975), es wird schwer halten, das Beste vom Besten zu scheiden, auch hat hier die öffentliche Meinung sich ausgesprochen. Ausgezeichnet ist das Achenbach'sche Seestück an der Norwegischen Küste Nr. 17, eine wahre Studie nach der Natur vom Menschengeste belebt, und das bewegte Meer von Dreiholz Nr. 136, wenn man auch hier mehr die Einzelheiten wie den Totaleindruck hervorheben muß. — Unser Landmann Böhnisch hat uns mit einer großen Norwegischen Landschaft voll Effekten (Nr. 80) und mit zwei kleinern Nr. 78, 79 erfreut. Wir müssen aber andeuten, daß dieser Künstler zu viel innern Werth besitzt, als daß er nöthig hätte, sich fremdem Einfluß hinzugeben, und ist es vergönnt, so bitten wir ihn, diesen zu meiden u. unbedingt seinem eigenen höhern Genius zu vertrauen. Den allezeit fertigen und wackern Künstler Nr. 416—422 begrüßen wir gern und freudig, lebhafter bei Anschauung seiner kleinern, wie bei seinen größeren Arbeiten, und wünschen ihm Zeit und Muse, wie sonst in der Natur und aus derselben neue Nahrung zu schöpfen. Zuletzt machen wir unsere Freunde auf Scheurens vortreffliche Landschaft mit Staffage Nr. 956 als auf ein Bild aufmerksam, welches überall und zu allen Zeiten als ein vortreffliches gegolten hätte und gelten wird; nur das moderne Vorurtheil für das Ausland konnte ein solches Bild, wenn auch nur einen Augenblick, in den Hintergrund treten lassen.

Das Genre sonst so reich bedacht, ist es weniger — und weniger gut, als das sonst der Fall war. Die besondern Gemüthszustände, welche sich uns in kleinlichen Verhältnissen reichlich und in den verschiedensten Situationen des Lebens, Ragen pflegend, Brod liebhabend, Schmolli's trinkend, Karten spielend, und was man sonst will darstellen, beginnen fast die Längeweile hervorzurufen. Wir bewundern viele treffliche Arbeiten, mühsame Malerei, Ausführung bis ins Kleinliche, Nachahmungen in allem Denkbaren, todte Hähne, Blumen, Früchte, Frühstück und was noch sonst, wir vermissen aber vielfach den Geist, der solche, an sich miserable Dinge, in sein Gebiet hineinziehet, und in und aus ihnen die Seele, das innere Gemüth erweckt, es an ihnen entdekt und uns solche innere Zustände des Lebens frisch und lebendig vor unser Auge bringt und unserm Mitgefühl vorstellt. Der schlafende Knabe von Mortenstiek Nr. 481, die Schäferin von Nerenz Nr. 512, Franz Wegners Kind mit dem Papagei Nr. 728, Pistorius Schußflicker Nr. 533, Pehls Oberförster, der seine Tochter unter Komödianten findet, v. Hopfgartens Hund mit dem Leiermeister Nr. 295, Kiewewetter's Schulknabe Nr. 349, Rustiges freierender Knabe Nr. 578, Bürdes Reineke Fuchs Nr. 102, Seiferts Bauernmädchen Nr. 961 sind in der That ausgezeichnete Bilder, und könnten jede Gallerie zieren, auch sind es diejenigen, welche sich vornämlich eignen, uns diese Gattung der Malerei lieb und werth zu machen. Wir schließen diese erste Abtheilung unsers Berichtes, um den Raum für die zweite offen zu behalten, und weil — wie wir Eingangs schon bemerkten — eine andere Feder sich den Detail-Darstellungen gewidmet hat.

Freunde der Kunst wollen sich auch nicht der schönen Leistungen plastischer Kunst, der artigen Arbeiten unsers Mächtig und seiner Schüler, den schönen Marmor-Basen und dem kräftig gefornten Adler von Hanisch (in der Rotunde aufgestellt), den Leistungen Anderfssons, der Gruppe nach Michel Angelo von v. Nordheim, und dem lieblichen Fischerknaben von Meß abwenden, sondern diese Kunstbestrebungen als in der That treffliche anerkennen und beachten. Zuletzt machen wir auf die nun erst aufgestellte meisterhafte Gruppe unsers Landmanns Kallide, den Knaben mit dem Schwan, Freunde schöner Kunst aufmerksam, derselben unsern lauten Beifall zollend.

*) Wie und auf welche Art unsere Nachbarn das Wesen deutscher Kunst früherer und gegenwärtiger Zeit beurtheilen, wolle der wohlgenigte Leser und Maler aus einem Artikel in der Zeitschrift „Echo“ v. v. Aug. v. Ewald 1837. II. 4. Feuilleton, p. 188 Pariser Salon-Urtheile u. erfahren und sich davon über erfreuen oder gar zur Nachahmung angeregt finden!!

G e t r e i d e p r e i s e.

Die überaus fruchtbare Witterung, welche wir seit dem Anfange dieses Monats gehabt haben, hat auf den Getreidefeldern eine so günstige Veränderung hervorgebracht, daß man an den meisten Orten dieselben, wie man sagt, nicht wieder erkennt, wenn man sie auch nur vierzehn Tage nicht gesehen hat. Dazu hat gegenwärtig der Roggen insbesondere eine so günstige Blüthezeit, daß man mit Recht auf eine reiche Schüttung bei ihm rechnen kann. Dem Weizen hatte ohnedies die Masse weniger geschadet, und die Sommerfrüchte werden, wenn es noch längerhin so fruchtbar bleiben sollte, das versäumte größtentheils nachholen. Eine Hauptursache dieser günstigen Veränderung liegt wohl darin, daß die frühere Masse darum nicht so schadete, wie man es fürchtete, weil die Erde in Folge der vorhergegangenen trockenen Jahre bis zu einer bedeutenden Tiefe ausgetrocknet war, mithin sich die Masse mit einer ungewöhnlichen Schnelligkeit in die Tiefe senkte und verlor, sobald nur das Regenwetter nachließ. — Diesem allen zu Folge ist wiederum auf eine ziemlich segnete Ernte zu hoffen, und wenn sie auch die von den beiden letzt vergangenen Jahren nicht ganz erreichen sollte, so verspricht sie dennoch so ausgiebig zu werden, daß sie den Bedarf völlig decken, ja vielleicht eher noch einen Ueberschuß gewähren wird. Dazu kommt noch, daß in den benachbarten Ländern Ungarn, Mähren, Böhmen, Sachsen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu No. 144 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 23. Juni 1837.

(Fortsetzung.)

und der Mark Brandenburg die Feldfrüchte ebenfalls einen ziemlich reichen Ertrag versprechen. — Daraus läßt sich also die Folgerung ziehen, daß die Getreidepreise sich höchstens auf den dormaligen Stande halten werden, und daß ein ferneres Steigen nur alsdann zu erwarten wäre, wenn Ausfuhr nach England statt finden sollte, die aber immer nur den Weizen treffen würde.

E.

Charade.

(Zweisylbig.)

Die Zweite schafft
Der Ersten Kraft,
Denn in der Ersten steckt
Die Zweite;
Daß man die Erste gut bereite,
Bewirkt des Menschen Zweite,
Doch haben Viele nicht die Erste
Und Alle nicht die Zweite.
Doch wer die Erste hat und liebt,
Genieße sie,
Wem Gott die Zweite giebt,
Gestatte nie,
Daß sich die Erste mit der Zweiten
Darf um die Herrschaft streiten.
Denn steigt die Erste da hinaus,

Wo stets der Zweiten Thron,
Gab's häufig schon
Konfusion
Und Jammer hinterdrein.
Drum herrschte stets
Die Zweit' allein.
Doch aller Jammer größter ist,
Wenn selbst die Zweite
Sonst vernünftiger Leute
Vom schlechten Ganzen
Gefesselt ist.

R. L.

21. — 22. Juni.	Barometer 3. L.	Thermometer.			Wind.	Gewölk.
		inneres.	äußeres.	feuchtes.		
Abd. 9 u.	27" 10,82	+ 17, 0	+ 16, 2	+ 13, 2	N.	4 ^o Wölkchen
Morg. 6 u.	27" 10,68	+ 16, 0	+ 14, 9	+ 12, 8	N.D.	4 ^o heiter
9 u.	27" 11,00	+ 17, 0	+ 18, 0	+ 14, 4	N.	2 ^o "
Mtg. 12 u.	27" 11,11	+ 18, 2	+ 20, 8	+ 15, 9	N.D.	21 ^o große Wolken
Nm. 3 u.	27" 11,86	+ 18, 4	+ 20, 5	+ 14, 1	N.D.	53 ^o "
Minimum + 14, 9		Maximum + 20, 5			(Temperatur.) Ober + 17, 2	

Redakteur E. v. Baerß.

Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.
Freitag den 23. Juni: Freien nach Vorschrift, Lustsp. in 4 A., von Karl Töpfer. Sophie, Mad. Döring, als vorletzte Gastrolle. Rückling, Herr Döring, als vorletzte Gastrolle.

Anzeige.

Heute, Freitag den 23. Juni, ist die Kunstausstellung mit allen den neu eingetroffenen Kunstfachen wieder eröffnet worden.

Breslau den 22. Juni 1837.
Dr. Ebers. Dr. Kahlert. E. Herrmann.

Bei Graß Barth und Comp. in Breslau ist geheftet für 2 Sgr. zu haben:

Verzeichniß, sechszehntes, der Behörden, Lehrer, Institute, Beamten und sämtlicher Studirenden auf der Königl. Universität Breslau. Im Sommer-Semester 1837.

Neues Abonnement.

Am 1. Juli nächsthin beginnt auf das „Frankfurter (deutsche) Journal“ und sein belletristisches Beiblatt, die „Didaskalia“, ein neues Halbjahr-Abonnement. Beide Blätter erscheinen, wie bisher, täglich, und werden ohne Preiserhöhung hier um 3 Fl. 30 Kr., halbjährlich, durch auswärtige Postämter aber mit verhältnismäßiger Erhöhung abgelassen. Durch sehr bedeutende Verbesserungen im Postenlaufe erhält der größte Theil Deutschlands die wichtigen westeuropäischen Nachrichten sowohl, als auch die aus Süd- und Norddeutschland, jezt um 24 Stunden früher, als seither, und es wird somit das Außerordentliche und Möglichste sowohl in Hinsicht einer beschleunigten Postcommunication, als auch des schnellen Ganges und Druckes bewerkstelliget. Zu diesem Zweck sind drei, durch Dampfkraft getriebene Schnellpressen fortwährend in Bewegung. Zuverlässige Korrespondenzen und gediegene, ausgewählte Originalbeiträge geben diesen Blättern noch einen besonderen Werth, so wie sich auch dieselben durch ihre außerordentlich starke Verbreitung zur Aufnahme von Bekanntmachungen jeder Art besonders nützlich erweisen.

Die Expedition des Frankfurter Journals.

Horn-Konzert,

ausgeführt

von dem Musikchor der 1ten Abtheilung 6ster Artillerie Brigade, findet heute

im Garten zu Lindenruhe statt,

wozu ergebenst einladet:

Bittner, Koffetier.

Deutsches Nationalwerk für alle Stände.

Das erste Heft vom

Handbuch des Wissenswürdigsten

aus der

Natur u. Geschichte der Erde u. ihrer Bewohner.

Von D. L. G. Blanc, Domprediger und Professor zu Halle.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.

ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef May und Komp. in Breslau** zu haben.

Preis der Ausgabe mit Atlas, à Heft 12½ Sgr. = 10 gGr. = 45 Kr. rhein. = 40 Kr. Conv. Val.

Preis der Ausgabe ohne Atlas, à Heft 7½ Sgr. = 6 gGr. = 27 Kr. rhein. = 24 Kr. Conv. Val.

Ein unentbehrliches Hand- und Hülfsbuch für alle diejenigen, welche nach Bildung und Vermehrung ihrer Kenntnisse streben; ein herrliches Erinnerungsbuch für alle Gebildete, welche früher Gelesenes und Erlerntes sich wieder ins Gedächtniß rufen wollen!

Wer sich mit dem Inhalt von Blanc's Handbuch vertraut gemacht hat, und so in klarer, gedrängter Uebersicht das Wissenswürdigste aus der Natur und Geschichte der Erde und ihrer Bewohner überblickt, der darf sich dreist zu den Gebildeten zählen.

Halle, im Mai 1837.

C. A. Schwetschke und Sohn.

Für das gebildete Publikum, insbesondere für Aerzte und Studirende aller Fächer.

In der P. Balz'schen Buchhandlung zu Stuttgart ist erschienen und kann durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden, in **Breslau und Meß** durch **Ferd. Sirt** (Breslau: Dhlauer Straße Nr. 80):

Anthropologie für das gebildete Publikum.

Auch unter dem Titel:

Der Mensch

nach den verschiedenen Seiten seiner Natur.

Von

Karl Friedrich Burdach.

Mit drei Kupfertafeln in Folio.

Vollständig. Preis 4 Rthlr. fäch.

Inhalt der fünften (letzten) Abtheilung: Das Menschengeschlecht. 1) Die Stellung des Menschengeschlechts in der organischen Welt: Kosmisches und tellurisches Leben. Die org. Wesen. Das Pflanzenreich. Das Thierreich. Der Mensch. — 2) Die Verhältnisse der org. Welt: Die org. Wesen zur unorg. Welt. Die org. Wesen untereinander. — 3) Die Verschiedenheiten im Menschengeschlecht: Die Individualitäten. Die Menschenstämme. — 4) Die Entwicklung des Menschengeschlechts: Die Bildung der Erde. Die Entstehung der org. Wesen. Die Fortdauer. Die Vertheilung der org. Wesen. Das Vaterland des Menschengeschlechts. Die Ver-

mehrung des Menschengeschlechts. Seine Verbreitung. Seine Urgeschichte. Sein Fortschreiten.

Die Königl. Berliner Zeitung enthält in Nr. 53 d. J. folgenden Artikel über dieses Werk:

Berlin. Es ist kürzlich von Stuttgart aus ein Buch zu uns gelangt, das unser höchstes Forschungsziel — den innern und äußern Menschen selbst — zum Gegenstand hat, und das bei ernster Lektüre zu jener seltenen, reinen Natur-Anschauung verhilft, die von idealer Ueberschwenglichkeit wie von empirischer Dürre gleich weit entfernt ist. Das Buch nennt sich: „Der Mensch nach den verschiedenen Seiten seiner Natur“; sein Verfasser ist der literarisch-gefeierte Geheime Rath und Professor R. F. Burdach zu Königsberg in Pr., und hier wird davon gesprochen, weil es in ächter Popularität abgefaßt die gebildeten Stände sich zu Lesern bedingt. Aerzte und Philosophen haben zwar bereits seit Otto Gasmanns Zeit, also seit dem Ende des 16ten Jahrhunderts schon, die Anthropologie oder die Lehre vom Menschen nach seiner körperlichen und geistigen Seite nicht aus den Augen gelassen; die Bestrebungen aber, die Saat dieser Lehre auch auf den Boden der gebildeten Kreise segenvoll auszustreuen, gehören erst der neuesten Zeit an. Unter den verschiedenen Richtungen derselben haben sich immer diejenigen als die fruchtbarsten herausgestellt, welche das menschliche Leben als eine geistig-sinnliche Erscheinung deuten, und in denen mit den Schilderungen der physiologischen Formen auch die sittlich-intellektuellen Begriffe, die den vornehmsten Stab für die Beurtheilung der Seelenthätigkeit abgeben, klar entwickelt zugleich hervortreten. Nun ist aber Karl Friedrich Burdach der vorzüglichste physiologische Schriftsteller der Ge-

genwart da, wo es im Gebiete der organ. Natur und ihrer unübersehbaren Millionen Einzelheiten geistvolle Ableitung aus oder zu allgemeinen Prinzipien für die Feststellung der physiologischen Wissenschaft gilt; wer kann also berufener sein, als er, der auch von dem Genius der Popularität die nöthige Weihe empfangen, die physiologische Doktrin als Anthropologie genießbar zu machen! — Seine Aufgabe war hier in fünf Abtheilungen, nach den Ueberschriften: 1) das leibliche Leben, 2) das animale Leben, 3) das Seelenleben, 4) der Verlauf des Lebens, und 5) das Menschengeschlecht, die gesammte körperliche und geistige Natur des Menschen nach ihren Erscheinungen und Kräften, nach deren gegenseitiger Verbindung und ihrem Verhältnisse zu der Welt, Behufs einer umfassenden, klaren und lebendigen Anschauung unseres Wesens auf eine Geist und Gemüth zugleich befriedigende Weise und in Gedrängtheit (auf etwa 800 Seiten mit Abbildungen) darzustellen. Diese nützliche Aufgabe erscheint nun auch, sowohl nach der Form der Einrichtung und dem Maße der Mittheilung, als besonders nach der ganzen Art der Darstellung, auf das beste gelöst. Wie allen zahlreichen Werken dieses großen Lehrers, liegt auch diesem eine musterhafte Architektur zu Grunde, und die gerundete, symmetrische Abgeschlossenheit thut der Eleganz und Gemüthlichkeit der Darstellung keinen Eintrag. Nirgends fehlt die innere Verbindung der notwendigen Gesetze der Natur mit den freien Gesetzen des Geistes; die Mannichfaltigkeit des Lebens wird erfahrungsmäßig geschildert, und dabei immer die ihr zum Grunde liegende Einheit des Gedankens entwickelt, kurz: Idee und Stoff gehen überall vortrefflich Hand an Hand. Indem nun so das meisterhafte Werk die Ausbeute der gesammten physiologischen Wissenschaft zum Gemeingut Derer machen will, die eine höhere und universelle Bildung erstreben, bezweckt es eine allseitige und darum wahrhaftige Selbsterkenntniß auf eine unserem Zeitalter und seinen Forderungen sehr angemessene Weise und verdient sonach die allgemeinste Aufmerksamkeit. Wie aber selbst Ärzte, so viel sie auch immerhin schon von dem vollendeten Autor zu erwarten gewohnt sind, hier noch Vielem begegnen, was sie in dessen noch unbeeideter neuester Physiologie als Erfahrungswissenschaft vorläufig noch nicht finden, davon hat Unterzeichneter in dem letzten Stücke seiner medicinischen Central-Zeitung schon gesprochen (in welcher er besonders darauf aufmerksam macht, daß dieses Lehrbuch namentlich auch Lehrern, zur Grundlage bei akademischen Vorlesungen, und Ärzten bei anthropologischen Vorträgen in gebildeten Kreisen sehr willkommen sein dürfte.) Dr. J. J. Sachs.

Bei W. Köhne in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen in Breslau u. Pless bei Ferd. Sirt zu bekommen:

Allgemeine Thierheilkunde, nach homöopathischen u. isopathischen Grundsätzen. Nebst vollständiger Belehrung über Bereitung und Wirkung der bis jetzt geprüften und in den Krankheiten der Hausthiere mit Erfolg angewandten homöopathischen und isopathischen Heilmittel. Nach den Quellen und eigenen Erfahrungen bearbeitet von F. G. Ledebour, der Phil. Doctor und ausübendem Thierarzte. Oktav. Brosch. Preis 15 Sgr.

Die Homöopathie thut auch in der Thierheilkunde Wunder! — Hier in diesem Werkchen wird für wenige Groschen gelehrt, wie man sein Vieh selbst heilen und sich die dazu erforderlichen Mittel bereiten kann.

Beim Antiquar Böhm, Dberstraße Nr. 17, im gold. Baum, ist in Kommission zu haben:

H e p h a t a, oder Entdeckungen u. Bekennnisse eines Freimaurers; m. 60 illum. Abbild., 1836, für 3 Rthlr. Rockstroh, die Kunst in Papp zu arbeiten, für die Jugend; m. 20 Kupf., statt 1½ Rthlr. für 20 Sgr. Handbuch f. Landwehr-Offiz. 20 Sgr.

Bulwer's Werke,

30 Bde. 1836, noch ganz neu f. 3 Rthlr. Thär, rationelle Landwirthsch. 4 Bde. 1832, noch neu, L. 10½ Rthlr. für 6 Rthlr. Krügers Pred. 2 Bde 15 Sgr.

Bei dem Buchhändler Ferd. Dümmler in Berlin sind im Laufe dieses Jahres folgende Bücher erschienen, welche in allen Buchhandlungen, namentlich in Breslau bei G. P. Uderholz zu erhalten sind:

Blondel, A. L., über die militairischen Pflichten und den militairischen Geist. Aus dem Französischen überseht von einem Preuß. Offizier. 8 Gr.

Blumgarten, J. C. F., Entwürfe und gesammelte Materialien zu Katechisationen über die Lehren und Wahrheiten der christlichen Religion. Ein Hand- und Hülfsbuch für Lehrer. 1ster Theil (die christlichen Glaubenslehren.) 2te Ausg. 12 Gr.

Clausen, General, C. v., hinter- lassene Werke über Krieg und Kriegsführung. 9r Bd., hat auch den Titel: „Strategische Beleuchtung mehrerer Feldzüge von Gustav Adolph, Turenne, Eugen und andere historische Materialien zur Strategie. 1 Rthlr. 16 Gr.

Deffelen, Werks 10r Bd., hat auch den Titel: „Strategische Beleuchtung mehrerer Feldzüge von Sobiesky, Münich, Friedrich d. Großen und dem Herzog von Braunschweig und andere histor. Materialien zur Strategie. 2 Rthlr.

Loppius, N., zwei sprachvergleichende Abhandlungen. 1 Rthlr.

Bauer, B., Zeitschrift für spekulative Theologie, in Gemeinschaft mit einem Verein von Gelehrten herausgegeben. 2 Bd. 2 Rthlr. 12 Gr.

Rudorff, A. M. F., Grundriß zu Vor- lesungen über den gemeinen und preuß. Civilprozeß. 1 Rthlr.

Schricht, D. F., u. J. Müller, über die arteriösen und venösen Wunderneze an der Leber des Thunfisches und einen merkwürdigen Bau dieses Organes. Mit 3 Kupfertafeln. 2 Rthlr. 16 Gr.

Sosbach, W., Predigten, 5te Sam- lung, hat auch d. Titel: „Predigten über einige Gleichnißreden des Erlösers.“ 22 Gr.

Simon, A. H., u. H. L. v. Strampff, Entscheidungen des Königl. Geheimen Obergerichts. 1r Bd. 2 Rthlr. 8 Gr.

Gesetze über die Ehe für das König- reich Polen. 6 Gr.

Hoffmann, K. J., griechisches Lesebuch für Anfänger und Geübtere, nebst einer Beispielsammlung für die Etymologie und für d. Syntax der gr. Grammatik von Buttman und einer Karte von Griechenland. 1 Rthlr. 8 Gr.

Hagen, G., Grundzüge der Wahr- scheinlichkeits-Rechnung. Mit 1 Figurentafel. 1 Rthlr.

Ehrenberg, C. G., Zusätze zur Er- kenntniß großer Organisation im kleinen Raume. Mit 1 Kupf. 1 Rthlr. 8 Gr.

Die Akalephen des rothen Mee- res und der Organismus der Medusen der Ostsee, erläutert und auf Systematik angewendet. Mit 8 kolor. Kupf. und einer Tabelle. 6 Rthlr.

Boeckh, J. C. A., de spinis hystri- cum. Acced. tabula lithogr. 8 Gr.

Schmitz, W., die Kirchenordnung für die evangel. Gemeinden der Provinz Westphalen und der Rheinprovinz vom 5. März 1835, mit einigen kirchenrechtlichen Erläuterungen und einer Einleitung über das Verhältniß der Kirche zum Staate. 1 Rthlr. 12 Gr.

Verzeichniß der von Braden, Piazza, Salande und Bessel beobacht. Sterne in den Theilen des Himmels, zwischen 1h 56' bis 2h 4' und 3h 56' bis 5h 4' gerad. Aufsteigung u. berechnet und auf 1800 reduziert von J. J. Norstadt in Prag und K. Knorre in Nicolajew. Akad. Sternkarten-Zone 2 Uhr. Blatt 3 und Zone 4 Uhr. Blatt 5. 2 Rthlr.

Hoffmann, J. G., über die wahre Natur und Bestimmung der Renten aus Boden- und Kapital-Eigenthum. 8 Gr.

Zumpt, A. W., Observationes in Ru- tili Claudii Namatiani carmen de re ditu suo. 16 Gr.

Beirich, G., Beiträge zur Kenntniß der Versteinerungen der Rheinischen Uebergangsgebirge. 1tes Heft. Mit 2 lithogr. Tafeln. 16 Gr.

Bei J. A. Mayer in Aachen ist so eben erschienen und bei G. P. Uderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Vollständige kaufmännische Bibliothek, im Vereine mit Mehreren herausgegeben von

Dr. Fr. Sahn, Vorsteher einer Erziehungs-Anstalt.

Erstes Heft.

Auch unter dem Titel:

Handbuch des kaufmännischen Briefwechsels.

Erstes Heft. 8. elegant geheftet, Subscriptionpreis 7½ Sgr.

Deutsches Nationalwerk für alle Stände.

Das erste Heft vom

Handbuch des Wissenswürdigsten aus der

Natur und Geschichte der Erde u. ihrer Bewohner,

von **Dr. L. G. Blanc,**

Domprediger und Professor zu Halle.

Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage, ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Uderholz (Ring- und Stockgassen-Ecke) zu haben.

Preis der Ausgabe mit Atlas à Heft 12½ Sgr., ohne Atlas à Heft 7½ Sgr.

Ein unentbehrliches Hand- und Hülfsbuch für alle diejenigen, welche nach Bildung und Vermehrung ihrer Kenntnisse streben; ein herrliches Erinnerungsbuch für alle Gebildeten, welche früher Gelesenes und Erlarnes sich wieder ins Gedächtniß rufen wollen.

Wer sich mit dem Inhalt von Blanc's Handbuch vertraut gemacht hat und so in klarer, gedrängter Uebersicht das Wissenswürdigste aus der Natur und Geschichte der Erde und ihrer Bewohner überblickt, der darf sich dreist zu den Gebildeten zählen!

Halle im Mai 1837.

C. A. Schwetschke & Sohn.

So eben ist erschienen und bei Fr. Hengst Buchhändler in Breslau, Bücherplatz Nr. 4, zu haben:

Handbuch des

Preuß. Criminal-Rechts, von

J. D. H. Temme,

Direktor des Inquisitorats der Altmark zu Stendal, Kreis-Justiz-Rath und

Mitglied des Ritter. Vereins der Grafschaft Mark.

gr. 8. 1½ Rthlr.

Leipzig.

Kollmann.

Ein um so mehr empfehlenswerthes Werk für alle Königl. Preuß. Gerichtsbeamten und Rechtsgelehrten, da der Verfasser sich schon durch sein Handbuch des Civilrechts, (2 Theile. 2 Rthlr.) als einer solchen Arbeit vollkommen fähig erwiesen hat.

Im Verlags-Komptoir in Breslau sind erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Rock, Paul de. Frau, Mann und Liebhaber. 3 Thele. 8. brosch. Belin-papier. 3 Rthlr. 18 gGr.

Derselbe. Andreas der Savoyarde. 3 Thele. 8. brosch. Belin-papier. 3 Rthlr. 18 gGr.

Derselbe. Der Leichtsinige. 2 Thele. 8. brosch. Belin-papier. 2 Rthlr. 6 gGr.

Diese Romane gehören sowohl der trefflichen Charakterbildung und lebhaften Darstellung, als der interessanten Verwicklung wegen, zu den anerkannt besten Werken des so sehr, und mit Recht beliebten Verfassers.

So eben ist erschienen und bei dem Unterzeichneten zum Subscriptionspreise à 1 Thlr. 15 Sgr. zu haben:

Deutsche Volks- und Schul-Bibel für Israeliten.

Aufs Neue aus dem Massoretischen Texte überseht von

Dr. Gotthold Salomon.

A. G o s s h o r s k y,
Albrechtsstraße Nr. 3

Proclama.

Die vier combinirten sub Nr. 7, 8, 20 und 29 des Hypothekenbuchs zu Schadowinkel gelegenen Volksmannschen Bauergüter als ein complexus auf 12,963 Thlr. gerichtlich geschätzt, werden den 29. November c., loco Schadowinkel subhastirt. Die Taxe und Hypothekenscheine können an ordentlicher Gerichtsstelle und in der Kanzlei des unterzeichneten Richters eingesehen werden. Neumarkt, den 2. Mai 1837.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Ober-Stephansdorf.

Moll.

Fährnuzungs-Verpachtung.

Höherem Auftrage zufolge soll am 27. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, im Kretscham zu Regnitz (landrätlicher Kreis Neumarkt) die Nutzung der dasigen Der-Fähre, auf die drei hinter einander folgenden Jahre, vom 1. Juli d. J. bis mit dem letzten Juni 1840, an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen liegen bei der Kasse des hiesigen Königl. Haupt-Steuer-Amtes, so wie beim combinirten Steuer-Amte zu Neumarkt zur Einsicht offen.

Breslau den 15. Juni 1837.

Der Steuer-Rath

Dr. W i n k l e r.

Aufgebot.

Es werden alle Eigenthümer, Cessionaren, Pfand- und sonstige Briefs-Inhaber nachbenannter, angeblich durch Brand-Unglück verloren gegangener Dokumente:

- des Hypotheken-Instruments vom 9. Mai 1805 auf der Freigärtner-Stelle sub Nr. 2 des Johann Friedrich Müller zu Michellau, nach Höhe 30 Rthlr.;
- des Hypotheken-Instruments vom 24. Juni 1815 über 30 Rthlr., auf der Stelle sub Nr. 48 zu Michellau eingetragen;
- des Hypotheken-Instruments vom 24. November 1816 über 30 Rthlr., auf der Stelle sub Nr. 48 zu Michellau eingetragen;
- des Hypotheken-Instruments über 30 Rthlr., auf der Freistelle sub Nr. 69 zu Michellau vom 30. Januar 1819;
- des Hypotheken-Instruments über 20 Rthlr., auf der Stelle sub Nr. 66 zu Michellau vom 16. Mai 1820;
- des Hypotheken-Instruments über 50 Rthlr., auf der Stelle sub Nr. 20 zu Michellau eingetragen vom 25. Oktober 1813;
- des Hypotheken-Instruments über 25 Rthlr., auf der Stelle sub Nr. 74 zu Michellau vom 24. November 1797;
- des Hypotheken-Instruments über 100 Rthlr., auf der Stelle sub Nr. 3 zu Michellau eingetragen vom 19. April 1819;
- des Hypotheken-Instruments über 40 Rthlr., auf der Stelle sub Nr. 13 zu Michellau eingetragen vom 5. März 1817,

wovon die Instrumente von a bis h dem evangelischen Kirchen-Arario zu Michellau, das i aber dem Fleischer Anton Steinert zuletzt gehört haben, zum Termine

den 2. September d. J. in dem Gerichts-Kretscham zu Michellau, unter der Androhung der Präclusion mit ihren Ansprüchen und des Auserlegens eines ewigen Still-schweigens hierdurch vorgeladen.

Löwen, den 31. Mai 1837.

Königl. Gericht der Stadt Löwen und des Marktstetens Michellau.

(gez.) Friehe m e l t.

Bekanntmachung.

Höher Anordnung zufolge sollen während dieses Sommers die, an dem Hause der sogenannten scharfen Ecke auf dem Sande, an den Königlichen Rentamts-, Kreuzhof- und Klarenmühl-Gebäuden hieselbst, nöthigen Baulichkeiten und Reparaturen,

welche zusammen auf 340 Rthl. veranschlagt sind, in Ausführung kommen.

Zur Verdingung dieser Baulichkeiten und Reparaturen an den Mindestforbernden, ist auf den 26sten Juni d. J. Vormittags 10 Uhr, in dem Geschäftslokale des hiesigen Königl. Rent-Amtes ein öffentlicher Licitations-Termin anberaumt worden, an welchem respizierte Werkmeister erscheinen und ihr Gebot abgeben wollen. Jeder Licitant hat sich mit einer Kaution von 60 Rthl. zu versehen, welche in baarem Gelde oder in Staats-Papieren bis zur Beendigung dieser Baulichkeiten deponirt bleiben.

Die Licitations-Bedingungen und genehmigten Bauanschläge werden am Termine zur Einsicht vorgelegt werden. Breslau, den 16. Juni 1837.

F e l l e r,

Königl. Hof-Baurath.

Verpachtung der Kirschen auf den Chaussees.

Am 26. Juni Vormittags um 9 Uhr wird in dem Gasthose zu Klettendorf die Verpachtung der Kirschen auf der Chaussee von Breslau nach Schweidnitz und an demselben Tage Nachmittags um 4 Uhr auf der Chaussee von Breslau nach Hünern in dem Gasthose zu Rosenthal öffentlich an den Meistbietenden stattfinden.

Am 27. Juni Vormittags um 9 Uhr werden die Kirschen auf der Chaussee von Breslau nach Ohlau in dem Gasthose zu Merzdorf und Nachmittags um 4 Uhr auf der Chaussee von Ohlau nach Brieg in dem Gasthose zu Haybau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet.

Am 28. Juni Vormittags um 9 Uhr wird die Verpachtung der Kirschen auf der Chaussee von Brieg nach Schurgast zu, und zwar von Jägersdorf bis zur Regierungs-Departements-Grenze, in der Brauerei zu Lössen öffentlich an den Meistbietenden stattfinden.

Am 30. Juni Vormittags um 9 Uhr wird die Verpachtung der Kirschen auf der Chaussee von Breslau nach Neumarkt in dem Gasthose zu Vorne öffentlich an den Meistbietenden erfolgen, und

am 1. Juli Vormittags um 9 Uhr werden die Kirschen auf der Chaussee von Breslau nach Parchwitz, und zwar von Neumarkt bis zur Regierungs-Departements-Grenze, öffentlich an den Meistbietenden in dem Zollhause zu Wülschtau verpachtet.

Die Pachtbedingungen sind in der Wohnung des unterzeichneten Wegebau-Inспекtors (Ohlauer Vorstadt, Kloster-Straße Nr. 4) und bei den beiden Baumgärtnern Thiel und Grünmacher zu erfahren. Die Bezahlung für erstandene Strecken muß gleich baar im Termine erfolgen. Die Pacht-lustigen werden ersucht, sich gefälligst hiernach einzurichten. Breslau, den 14. Juni 1837.

W i e b i g,

Königl. Wegebau-Inспекtor.

Auktions-Anzeige.

In Folge Auftrages eines Königl. Oberlandes-Gerichts zu Breslau werde ich den 29. Junius Vormittags 9 Uhr den hauptsächlich in Kleibern, Wäsche und Büchern bestehenden Nachlaß des Land- und Stadt-Gericht-Assessors Hartlieb, zu welchem auch eine nicht unbedeutende Käfersammlung gehört, auf dem Auktionsgelasse des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts an den Meistbietenden versteigern.

Creuzburg, den 17. Junius 1837.

Der Königliche Kreis-Justizrath Giese.

Auktion.

Am 30sten d. M. Vorm. 10 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, Pretiosen, worunter zwei Perlenhalsbänder mit brillanten Schlössern, brillante Ohrringe, Perlen-Armbänder mit rautenen Schlössern u. u. Silberzeug, wobei Tischtücher, Messer, Gabeln, Löffel u. öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 21. Juni 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 26sten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und eine eiserne Klöppelmaschine zu 64 Klöppeln, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 20. Juni 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Schmiedebrücke Nr. 37 ist ein meublirtes Zimmer zu vermieten und Johanni zu beziehen.

Der Plan

der Gegend um Bernstadt und Namslau, im Maßstabe von 4 Zoll die Meile, oder $\frac{1}{50000}$; zum Gebrauch während der diesjährigen Herbstübung der Königl. 11ten Division; im Mai d. J. speciell aufgenommen und nachstehende Orte enthaltend: „Bernstadt, Namslau, Vielguth, Sadewitz, Vogelgesang, Patschke, Kunzendorf, Zantoch, Postelwitz, Langenhof, Taschenberg, Gr. und Kl. Böllwig, Trompusch, Schützendorf, Korfchitz, Allerheiligen, Grüttenberg, Schmoltzschütz, Wabnitz, Naucke, Buchwald, Pangau, Eisdorf, Woißdorf, Jacobsdorf, Wilkau, Weidenbach, Laubsky, Kraschen, Demnig, Ellguth, Böhmwig, Giesdorf, Altstadt, Deutsch-Marchwitz, Jauchendorf, Michelsdorf, Obischau, Krikau, Kaulwitz, Schmograu, Paulsdorf, Eichgrund, Galbzig, Ober- und Nieder-Mühlwitz, Ober- und Nieder-Schönau, Gr. Ulbersdorf, Reesewitz, Boguslawitz, Dalbersdorf, Grünwitz, Oberath, Gimmel, Stronn, Pontwitz;“

ist in Breslau in der Buchhandlung des Herrn G. P. Ueberholz (Ring- u. Stöck-Gasse Nr. 53) und in Bernstadt bei Herrn Kaufm. Seeliger (auf dem Ringe) das Exemplar zu 1 Rthl. zu haben. Breslau, den 23. Juni 1837.

Bücher-versteigerung.

Montag den 26. d. Mts. und folgende Tage, Nachmittags von halb 3 Uhr an, werde ich, Albrechts-Straße im deutschen Hause, die zum Nachlasse des verstorbenen Antiquar Preuß gehörigen Bücher ver-
steigern.

Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Sonnabend den 24. Juni, wird bei mir von einer gemästeten Kalbe das Fleisch derselben ausgeschoben, wozu Unterzeichneter ergebenst einladet, und sich zugleich zum bevorstehenden Viehmarkt mit Aufwartung von guten Speisen und Getränken, zu denen letztern namentlich eine gute Flasche Rheinwein gehört, empfiehlt:

H. H a u s s,

Koffetier, Offne Gasse Nr. 13 vor dem Dberthor.

Berichtigung. In der Anzeige von M. Ra-witsch gestriger Zeitung muß es heißen: ist 1 Waagegälgen, nicht Waagebalken, für 3 Rthl. zu hab.n.

Sehr fette neue Matjes-Heeringe
empfangt heut per Fuhre und empfiehlt:
Christ. Gottl. Müller.

Zu vermieten und Michaeli zu beziehen ist der zweite Stock in No. 14 der Elisabeth-Straße. Das Nähere im Gewölbe.

Zu vermieten ist eine freundliche, meublirte Stube, Neustadt, Breite Straße Nr. 29, nahe an der Promenade.

Albrechtsstraße Nr. 44 ist eine meublirte Vor-derstube nebst Schlaf-Kabinet zu vermieten.

Bequeme Retour-Reise-Gelegenheit den 24. d. nach Dresden und Leipzig, und den 25. d. nach Berlin, zu erfragen Neufke-Straße im Rothen Hause in der Gaststube.

Zu verkaufen

ist gute Düngerasche bei F. W. Simon auf der Malergasse Nr. 28.

Schaf-Mastvieh-Verkauf.

Bei dem Dominio Schönsfeld bei Konstadt stehen 180 Stück schwer gemästete Schöpfe zum Verkauf.

Wagen-Anzeige.

Eine russische Ribitke oder ganzbedeckter Reise-wagen mit eisernen Achsen wird verkauft, oder auch auf Reisen verborgt. J. Schmidt, Sattlermeister, Bischofsstraße Nr. 8.

Bald zu beziehen

ist eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Gar-con-Wohnung von 1 Zimmer und Kabinet im 2ten Stock vorn heraus; das Nähere ebenbieselbst hinten heraus, Junkernstraße Nr. 19.

Zu vermieten ist Kiemerzeile Nr. 18 eine kleine helle und freundliche Stube mit einer kleinen lichten Küche, für eine stille Person, und diese Johanni zu beziehen.

Zahnerlen.

Sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden vom

Doctor Ramçois,

Arzt und Geburtshelfer zu Paris. Preis pro Schnure 1 Rthl.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei Herrn J. B. Weiß.

Bei der jetzt eingetretenen warmen Witterung, wo jeder Raucher gern eine leichte Pfeife Tabak raucht, empfehle ich den von mir fabrizirten

Holländischen Tabak ohne Rippen

in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Pfd. Paketen, das Pfd. 7 Sgr.

Dieser Tabak hält zwar beim Rauchen nicht sehr an, da die Rippen daraus entfernt worden sind; um so sicherer aber kann er von Jedem geraucht werden, selbst wenn er auch an Hals- und Brustbeschwerden litte, ohne den geringsten Nachtheil befürchten zu dürfen.

Breslau. Juni 1837.

Gustav Krug,

Schmiedebrücke Nr. 59.

Bamberger Pflaumen,

von vorzüglich gutem Geschmack, empfang und offerirt billig:

Joh. Bernh. Weiß,

Dhlauer-Strasse im Rautenfranz.

Eine große Auswahl der neuesten fertigen Sommerwesten, das Stck. zu $1\frac{1}{2}$ Rthl., wie auch die geschmackvollsten Westen- und Beinkleiderzeuge; extra feine Filzhüte, die neuesten Sommermützen, Staubmäntel, Reisefäcke, Reiseflaschen, Reisefisken und die neuesten bunten Sommerhemden, erhielt und empfiehlt die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren

des L. Hainauer jun., Kiernerzeile Nr. 9.

Aufträge auf fertige, nach den neuesten Journalen gearbeitete Herren-Anzüge werden bestens besorgt, und solche auf Verlangen binnen 24 Stunden geliefert.

Ein Conditor-Gehülfe,

welcher die Schweizer Bäckerei aus dem Grunde versteht, kann sich melden, Schmiedebrücke Nr. 33, im Gewölbe.

Feinstes Speise-Öel

und alt abgelagertes Leinöl empfiehlt die Del-Fabrik:
J. W. L. Baudel's Wwe.,
Hintermarkt, nahe am Ring.

Gummi-Hosenträger

für $17\frac{1}{2}$, 20 und 25 Sgr.,
erhielten wir heute wieder in großer Auswahl und solche empfehlen.

Geb. Meißner,
Ring Nr. 24.

Ausschieben.

Morgen den 24. Juni gebe ich ein Fleisch- und Wurst-Ausschieben, wozu ergebenst einlade:
A. Stöhr,

Nikolai-Thor, Kirchgasse Nr. 6.

Sonntag den 25. Juni, ladet zum Welsseffen ergebenst ein und bemerkt, daß auch ein Hahn-schlagen mit einem gut besetzten Konzert stattfinden wird:
Anders, in Goldschmiede.

Reise-Anzeige.

Eine Dame, die den 25. d. Mts. nach Dresden reist, wünscht zu dieser Reise Eine oder Zwei Damen als Gesellschafterin. Nähere Auskunft erteilt:
Heimann Frankfurther,

Neuschestrasse Nr. 28, 2 Stiegen.

Ein in Federn hängender bequemer Chaise-Wagen geht den 25. oder 26. d. Mts. leer nach Berlin. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst melden bei:

Heimann Frankfurther,
Neuschestrasse Nr. 28, 2 Stiegen.

Johanni zu beziehen

ist der 1te retablierte Stock eines anständigen Hauses, bestehend aus 3 Zimmern vorn heraus, mit 3, 2 und 1 Fenster, und 3 dergleichen kleineren, jedes mit 2 Fenstern, alles unter einem Hauptverschuß, geräumiger lichter Küche nebst hinlänglichem Boden und Keller-Raum.

Anständige Miether erfahren das Nähere: Junkernstraße Nr. 19 im 2ten Stock.

Hiermit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, wie ich mich am hiesigen Ort als Juwelen-, Gold- und Silberarbeiter etablirt habe. Der mehrjährige Aufenthalt in den Städten Wien, Genf und Paris, wo ich in den bedeutendsten Etablissements arbeitete, setzt mich in den Stand, jeden in dieses Fach schlagenden Auftrag auf das beste und eleganteste auszuführen.

Durch die solideste Bedienung werde ich das mir gütigst zu ertheilende Vertrauen stets zu erhalten wissen.

Breslau den 19. Juni 1837.

Julius Seeliger,
Hintermarkt Nr. 6.

Das feinste Kartoffel-Mehl

verkauft das Pfund mit 2 Sgr., den Centner mit 6 Rthl.:

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Von der bei mir so schnell vergriffenen

frischen Gläser Kern-Butter

empfang ich wieder eine bedeutende Zufuhr von ausgezeichneter Güte, in Gebinden zu 3, 6 und 12 Quart, und empfehle solche zu

herabgesetztem Preise.

Carl Moede,

Schmiedebrücke Nr. 55.

Gubener Rothwein, 1834er Gewächs, von ganz vorzüglicher Qualität, empfiehlt äußerst billig:

C. A. Kohn, Schweidnitzer Str.

Ganz gute große leere Wein-Gebinde sind zu verkaufen Junkernstraße Nr. 14.

Danziger Bier.

Ich habe ein Gebräu braunes Danziger Doppel-Magenbier gebraut, wie es in jener Stadt in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts von ausgezeichneter Güte gefunden und weit verschifft wurde, und lade alle Bierkenner und Freunde ein, von diesem vorzüglichen Frühstückbiere Gebrauch zu machen, und sichere im Voraus den besten Erfolg zu.

H. A. Kretschmer,

Schmiedebrücke Nr. 58 in der Stadt Danzig.

Verkaufs-Anzeige.

Ein Strumpfwürker-Stuhl, in sehr gutem und brauchbaren Zustande, ist billig zu verkaufen: im Hospital ad St. Trinitatem beim Zwingerplatze, in der Hospital-Stube sub Nr. 9.

Breslau den 19. Juni 1837.

Flachwerke, Hohlwerke, so wie Mauerziegel von anerkannt vorzüglicher Qualität, sind zu billigen Preisen bei der neu eingerichteten Flachwerfabrik zu Carlsdorf, Nimptscher Kreises zu haben.

Wohlfeile wattirte Decken,

Morgenröcke für Herren und Damen, so wie auch sehr billige Sommerdecke und Staubmäntel empfiehlt zu auffallend billigen Preisen die Tuch- und Kleiderhandlung von: H. Lunge, Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59.



Mit Loosen zur 1ten Klasse 76ter Lotterie, welche den 20. und 21. Juli gezogen wird, empfiehlt sich zur geneigten

F. Schummel,
Ring Nr. 16.

Abnahme bestens:

Angekomene Fremde.

Den 21. Juni. Gold. Gans: Hr. Kaufm. Wallat a. Oppenheim. — Gold. Krone: Hr. Land- u. Stadtrichter Aschenborn aus Reppen. — Gold. Zepher: Hr. Erzprießer Wagner a. Jarischau. — Gold. Schwerdt: Hr. Kfl. Bodenbach a. Rheydt, Diez a. Leipzig, Tübingen. — Gold. Adler: Hr. Kfl. Gienburg u. Stark a. Eberfeld. — Weiße Adler: Hr. Kfl. Deisterich und Grose a. Reiffe. Hr. Pfarrer Scholz aus Karzen. — Blaue Hirsch: Hr. Fabrikant Mittelstadt aus Ostrowo. — Deutsche Haus: Herren Gutsb. v. Pahn a. Nieder-Arnsdorf u. Bauer a. Reicheg. Hr. Leut. v. Hade aus Potsdam. — Zwei goldene Löwen: Hr. Dr. med. Härtel a. Mittelwalde. Frau v. Schelha a. Jettel. Hr. Kaplan Kolbe a. Wölfselndorf. Hotel de Pologne: Hr. Superintendent Heinrich aus Rosenhayn. — Hotel de Silésie: Hr. Gutsb. Sander aus Danowiz. Frau General-Pächterin Hofrichter aus Krzychanowiz. Hr. Optm. v. Hirsch u. Hr. Leut. von Hirsch aus Petersdorf. Hr. Justizarius Scheurich aus Wartenberg.

Privat-Logis: Neuschest. 65. Hr. Pastor Wolff a. Berndorf. Hummerer 3. Hr. Rentant Würtner aus Mittelwalde. Klosterstr. 82. Frau Regierungs-Sekretair Kaiser a. Dresden.

Getreide-Preise.

Breslau den 22. Juni 1837.

	H ö c h s t e r.	M i t t l e r e r.	N i e d r i g s t e r.
Waizen:	1 Rthl. 8 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 5 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rthl. — Sgr. — Pf.	— Rthl. 26 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 23 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rthl. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 19 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 17 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rthl. 17 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 15 Sgr. — Pf.	— Rthl. 12 Sgr. 6 Pf.